

Weiterbildungskonzept für die Assistenzarztstelle Institut für Pathologie (INAP) in Neuenburg

1. Allgemeines

Das Institut Neuchâtelois d'Anatomie Pathologique (INAP) verfügt über eine einzige Assistenzarztstelle, die Kandidaten für eine Weiterbildung in Pathologie oder einer anderen Fachrichtung zur Verfügung steht. Dieses Weiterbildungskonzept soll diese Stelle beschreiben.

Für die Ausbildung verantwortlich ist: Dr. med. Brigitte Christen, Médecin Directeur
Stellvertreter ist: Dr. med. Manuel Salmeron, Médecin Chef

Gemäss Entscheidung des Zentralkomitees der FMH vom 26.11.2001 ist das Institut als Kategorie B (3 Jahre) in Pathologie und als Kategorie B (1 Jahr) in Zytopathologie als Ausbildungsstelle anerkannt.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen dem kantonalen Reglement für Assistenzärzte. Die Anstellung erfolgt in der Regel für ein Jahr und der Stellenantritt erfolgt am 1. Oktober des Jahres. Für Assistenten/Assistentinnen in Facharztausbildung kann die Anstellung jeweils um ein Jahr verlängert werden.

Qualifikationsgespräche sind jederzeit möglich und erwünscht, werden aber mindestens nach 3 resp. 6 Monaten durchgeführt.

2. Praktische Weiterbildung

Der Vorteil eines kleinen Institutes ist der enge und direkte Kontakt des Assistenzarztes mit seinen Mitarbeitern. Die direkte Betreuung wird von allen 4 Fachärzten durchgeführt, was eine kontinuierliche Betreuung in jeder Ausbildungsphase bedeutet. Das Schwergewicht der Ausbildung variiert direkt mit den Fähigkeiten des Assistenzarztes und wird laufend angepasst.

Autopsien:

Primäre Aufgabe ist das Erlernen der Autopsietechnik, wobei die erste Autopsie von der Institutsleiterin durchgeführt wird und die folgenden Autopsien von ihr überwacht werden. Ziel ist, dass der Assistenzarzt lernt die makroskopischen Befunde korrekt zu erheben, diese zu protokollieren und die Gewebeproben entsprechend zu entnehmen. Er erlernt das Entnehmen und direkte Färben von zytologischen Abklatschpräparaten, bei entsprechenden Fragestellungen. Es muss ein provisorischer Diagnosebericht erstellt werden, der vom verantwortlichen Facharzt überprüft wird. Der Assistenzarzt erlernt das korrekte Zuschneiden der Gewebeproben und wird in die Erhebung mikroskopischer Diagnosen eingeführt. Er soll ein Histologieprotokoll erstellen, seine Diagnosen mit dem zuständigen Facharzt besprechen und danach die endgültige Diagnoseliste mit Epikrise selbstständig verfassen können. Der Facharzt überprüft zum Abschluss das Dossier und validiert den endgültigen Autopsiebericht.

Im Institut werden pro Jahr etwa 60 bis 80 Autopsien durchgeführt, die in erster Linie vom Assistenzarzt durchgeführt werden.

Biopsien:

Wenn der Assistenzarzt die elementaren Techniken der Autopsien beherrscht, wird er von den erfahrenen Fachpathologen in die makroskopische Beurteilung und Zuschneidetechnik der Biopsien eingeführt. Die histologischen Präparate werden dann mit dem entsprechenden Arzt am Diskussionsmikroskop besprochen und mit entsprechender Anleitung verfasst der Assistent den Biopsiebericht, der vom Facharzt validiert wird. Der Assistenzarzt wird dabei in die tägliche Routinearbeit integriert und jede Woche einem anderen Facharzt zur Betreuung zugeteilt.

Zytologien:

Diese Ausbildung wird im Moment mangels entsprechender Stelle und aus organisatorischen Gründen noch nicht angeboten. Eine entsprechende Ausbildung würde wie folgt aussehen: Der Assistenzarzt wird in der ersten Woche mit den Grundtechniken der zytologischen Untersuchungen vertraut gemacht und sollte auch fähig sein, selbstständig eine Papanicolaou Färbung durch zu führen. Gleichzeitig erlernt er, das screenen von gynäkologischen Präparaten und danach zunehmend auch nicht-gynäkologischen Materials. Diese Präparate werden von der Cheflaborantin nachgescreent und danach im täglichen Rapport (siehe unten) besprochen.

Jeder Assistenzarzt wird im Erstellen von zytologischen Abklatschpräparaten (von Biopsiepräparaten oder von speziellen Autopsiebefunden) instruiert.

3. Tägliche Besprechungen

Der Assistenzarzt sollte so oft als möglich an der Besprechung der Zytologie-Präparate teilnehmen. Diese wird jeweils morgens am Diskussionsmikroskop durchgeführt, an der die Zytotechnikerinnen alle nicht-gynaekologischen und schwierige oder positive gynäkologische Präparate vorstellen. Die verantwortliche Zytologin bespricht dabei die Präparate, stellt und erklärt Fragen und bestimmt die endgültige zytologische Diagnose. Der Assistenzarzt darf bei den selten von der Institutsleiterin selber durchgeführten Feinnadelpunktionen assistieren.

Die Teilnahme an dieser Zytologie-Besprechung wird jedem Assistenzarzt dringend empfohlen, unabhängig von seinem Ausbildungsziel (Facharzt in Pathologie oder einer anderen Disziplin).

Die zweite tägliche Besprechung am Diskussionsmikroskop wird am späteren Nachmittag durchgeführt und dient einerseits den Fachpathologen dazu, schwierige Fälle zu besprechen. Der Assistenzarzt erlernt dabei den problemgerechten Einsatz von Spezialtechniken und die Indikation zum Einholen von externen Zweitmeinungen. Alle Fachärzte bringen auch speziell typische Biopsiebefunde an diese Besprechung, damit sie mit dem Assistenzarzt besprochen werden können. Dank dieser Besprechung sieht der Assistenzarzt praktisch alle interessanten Biopsie- und Zytologie-Fälle des Instituts, auch wenn er nicht selber für sie verantwortlich zeichnet.

4. Fortbildungen

Institutsintern

In monatlichen Abständen werden die Gastroenterologen ins Institut eingeladen und Fälle am Diskussionsmikroskop besprochen. Vier mal pro Jahr werden entsprechende klinisch-pathologische Besprechungen mit den Urologen durchgeführt. Bei beiden Veranstaltungen werden zum Teil spezielle Themen vertieft besprochen oder eine Mischung von verschiedenen klinisch oder pathologisch interessanten Fällen vorgestellt.

Weitere entsprechende Arbeitsgruppen sind im Moment in Planung. Der Assistenzarzt erlernt dabei auch die Ansicht und Probleme der Kliniker kennen.

Extern

Klinisch-pathologische Besprechungen werden mit den beiden wichtigsten Spitälern des Kantons in 1- resp. 2-monatigen Abständen durchgeführt. Wenn möglich sollte der Assistenzarzt seine eigenen Fälle selber den Klinikern vorstellen.

Der Assistenzarzt wird angehalten, andere von der Klinik durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen zu besuchen. Dasselbe gilt für Schnittseminare und andere in unserem Fachgebiet durchgeführte Fortbildungen.

Allgemein

Da die Arbeit des Assistenzarztes im Institut einer 5-Tage-Woche ohne Nacht- und Wochenenddienst und nur einzelnen Piquet-Diensten an Festtagen entspricht, findet sich genügend Zeit für eine selbstständige Weiterbildung. Dazu steht zusätzlich eine gut bestückte und aktualisierte Bibliothek mit den wichtigsten Journals im Gebiet der Pathologie zur Verfügung.

5. Zusammenfassung

Die Assistenzarztausbildung in unserem Institut beinhaltet v.a. das Erlernen der praktische Arbeit eines Pathologen. Sie ist deshalb für Anwärter eines Facharzttitels in Pathologie oder anderen Fachrichtung geeignet. Wir können einen engen Kontakt und direkte Betreuung des Assistenzarztes bieten. Das Verhältnis von vier Fachärzten zu einem Assistenzarzt ist gewährt dafür. Da es keine eigentliche Trennung von Zytologie- und Histologieabteilung gibt, können beide Techniken komplementär vermittelt werden. Wissenschaftliche Arbeiten sind mangels entsprechenden Aktivitäten im Institut nicht möglich. Eine wissenschaftliche Bearbeitung unseres Untersuchungsmaterials zusammen mit einem entsprechend ausgestatteten Institut wäre aber durchaus denkbar.

Neuenburg, den 9. April 03

Dr. med. Brigitte Christen
Institutsleiterin INAP